

I Aus dem ersten Gesang: Aeneas landet an der Küste Karthagos

(nach den einleitenden lateinischen Versen:)

Sprecher

Waffentat künde ich und den Mann, der als erster von Troja,  
schicksalgesandt, auf der Flucht nach Italien kam und Laviniums  
Küsten, viel über Lande geworfen und wogendes Meer durch  
Göttergewalt, verfolgt vom Groll der grimmigen Juno, —  
Muse, sag mir die Gründe,  
worüber voll Gram die Götterkönigin jenen Mann,  
das Vorbild der Ehrfurcht, in so viel Jammer, in so viel  
Mühsal gejagt. Kann so ~~die~~ <sup>etwa</sup> Gottheit grollen und zürnen? —  
Stand eine Stadt uralte, Karthago - tyrische Siedler  
wohnten darin - gegenüber Italien, weit von des Tibers  
Mündung, reich an Schätzen und rauh in den Werken des Krieges.  
Juno, heißt es, ehrte von allen Landen die e i n e  
Stadt am meisten.  
Daß hier ein Weltreich wachse, wenn irgend Schicksal es dulde,  
wünschte schon damals sehnlichst die Göttin.  
Aber sie hatte gehört, ein Geschlecht von trojanischem Blute  
wachse heran, bestimmt, einst Tyriens Burgen zu brechen;  
aus ihm werde ein Volk, gar weithin herrschend und kriegsstolz,  
kommen zu Libyens Sturz, *zum Sturze Karthagos.*  
So voll Grimm warf rings übers Meer die Göttin die Troer.  
hielt sie weit vom Latium fern, und Jahre um Jahre  
irrten auf allen Meeren sie rings, getrieben vom Schicksal. —  
Also mühevoll war's, das römische Volk zu begründen. —

Eben segelten sie aus Siziliens Blicken aufs hohe  
Meer und pflügten froh mit dem Bug die schäumenden Fluten.

Juno

Da sprach Juno - so zu sich: "Ich sollte den Plan aufgeben, besiegt, ich  
könnte Italien nicht dem Teukrerkönige wehren?  
Ich führe durch Jahre Krieg mit e i n e m Volk! Wird Junos göttliches Walten  
Einer noch ehren und meinen Altären flehend sich nahen?"

Sprecher Solches wälzte bei sich die Göttin flammenden Herzens,  
kam in der Stürme Bereich,  
kam nach Aeolien. Hier in weiter Höhle bedrängt mit  
hartem Befehl der Winde Gewühl und heulende Stürme  
König Aeolus, hält sie mit Fesseln und Kerker im Zaume.  
Ihn sprach ~~damals~~ Juno an mit flehenden Worten:

Juno "Aeolus, denn der Vater der Götter und König der Menschen  
gab dir, Fluten zu glätten und aufzuwühlen im Winde;  
~~Ein~~ mir feindliches Volk durchfährt das Tyrrhenische Meer, trägt  
Ilium fort nach Italien, trägt die besiegten Penaten.  
Stoß doch Gewalt in die Winde, versenk heckoben die Schiffe,  
oder zerspreng die Mannschaft und wirf übers Meer hin die Leiber !"

Sprecher Aeolus sprach darauf: "Du, Königin, hast nur die Mühe,  
kundzutun deinen Wunsch: mir frommt's dein Geheiß zu erfüllen.

Sprach's und wandte die Lanze und stieß sie tief in des Berges  
hohles Gewölbe: los stürmen die Winde im Zug wie ein Kriegsheer,  
~~wo sich die Pforte erschließt~~, durchbrausen im Wirbel die Lande.  
Wolken reißen sofort den Himmel des Tages hinweg den  
Augen der Teukrer; Nacht fällt schwarz herab auf die Wogen.  
~~Donnernd krachen die Pole~~, es flammt von Blitzen der Äther,  
nah, ganz nah umdroht mit Tod rings alles die Mannen.

~~Lähmender Frost durchkühlt sogleich bis ins Mark den Aeneas,~~  
Aeneas laut aufstöhnt er, hebt zu den Sternen empor seine Hände  
~~beide~~ und ruft: "O dreifach ihr und vierfach Beglückte,  
denen vergönnt war, einst vor Trojas ragenden Mauern  
vor den Augen der Väter zu sterben; Sohn du des Tydeus,  
Danaerheld, warum konnte nicht ich auf Iliums Schlachtfeld  
fallen und, niedergestreckt von dir, dies Leben verströmen?"

Sprecher Während er also klagte, stürzt knirschender Wirbel von Norden  
hart ins Segel und türmt die Fluten empor zu den Sternen.  
Ruder zerkrachen; dann wendet der Bug sich, bietet den Wogen  
~~dar seine Flanke; ein Berg von Wasser prasselt darüber.~~  
Schwimmer treiben vereinzelt empor aus Wogengewühle,  
Waffen der Mannen und Planken und Trojas Schätze im Meere.  
~~Auch Ilioneus' Schiff, das Schiff des Helden Achaten,~~  
~~Abas' Schiff und das Schiff des hochbejahrten Aletes~~  
~~schlug der Sturm: sie lassen durchs Leck im Gefüge der Bordwand~~

~~alle den Feind, das Seewasser, ein und klaffen von Rissen.~~

Unterdessen bemerkt Neptun das Toben des Meeres,  
wie da Sturm hinbraust, wie empor aus untersten Tiefen  
strudeln die Wasser des Grundes. Da packt ihn Sorge und weithin  
schaut er aufs Meer und hebt sein ruhevoll Haupt aus' der Woge.  
Überall sieht er verstreut des Aeneas Flotte im Meere,  
sieht von Fluten die Troer bedrängt und berstendem Himmel.  
Nicht bleibt Junos List und Groll dem Bruder verborgen.  
Eurus ruft er und Zephyrus her, <sup>ohne Wank</sup> dann redet er also:

Neptun

"Seid ihr denn auf euer Geschlecht so stolz mir geworden ?  
ihr Winde, in Aufruhr wagt ihr zu stürzen <sup>aus Meer</sup>  
ohne meinen Befehl, wagt Wogenmassen zu türmen ?  
Euch will ich .... ! <sup>Junos ego - - !</sup>  
Macht euch schleunigst davon und meldet eurem Gebieter:  
Nicht i h m gab die Herrschaft im Meer und den furchtbaren Dreizack  
sondern m i r das Los."

Sprecher

Sprach es und Tat überholt sein Wort: er sänftigt den Schwall der  
Wogen, vertreibt das Wolkengewühl, holt wieder die Sonne;  
gleitet mit leichten Rädern sodann am Spiegel der Wellen .

Müde und matt bemüht sich die Schar des Aeneas, den nächsten  
Strand zu erreichen; so nehmen sie Kurs auf Libyens Küste.  
Dort liegt tief in der Bucht ein Platz; den bildet zum Hafen,  
vorgelagert, ein Eiland; und jede Woge vom Meere  
bricht sich daran und flutet zurück in kreisenden Bogen.  
~~Mächtige Felsen sind hüben und drüben, von Klippen ein Paar dräut  
auf gen Himmel; darunter geborgen schweigen die Fluten.~~  
Hierhin fährt Aeneas mit sieben Schiffen, die aus der  
ganzen Zahl ihm geblieben. Zum Land voll Sehnsucht getrieben,  
nehmen die Troer Besitz vom heiß erwünschten Gestade,  
strecken die Glieder, die flutzerschundenen, nieder am Strande.

~~und vollbringt den Befehl. Die Punier zwingen ihr wildes Herz auf des Gottes Geheiß. die Königin aber vor allen wird den Teukrern friedlich gesinnt in herzlicher Güte.~~

Aber der fromme Aeneas, der viel in der Nacht überdachte, drängte im lieblichen Frühlicht gleich hinaus, um das neue Land zu erforschen, an welche Gestade der Wind ihn getrieben, das zu erkunden beschloß er und alles den Freunden zu melden. Tief im Waldesgewölb, im Schutz der Höhle des Felsens, rings von Bäumen umhegt verbarg die Flotte er, zog dann hinaus, allein von Achates begleitet, schwang in der Hand zwei Speere mit breiten, eisernen Spitzen. Da trat ihm seine Mutter <sup>Venus</sup> entgegen, mitten im Walde, mädchenhaft Antlitz und Haltung, mit einer Spartanerin Waffen, "Heda", rief sie sogleich, "ihr Jünglinge, sagt mir doch, saht ihr meiner Schwestern eine vielleicht im Walde hier schweifen, umgürtet den Köcher, im Fell des gesprenkelten Luchses".

Venus

Sprecher — So sprach Venus, und so gab Antwort der Sohn ihr der Venus:

Aeneas "Deiner Schwestern hörte ich keine und sah auch keine, o....wie nenn ich dich Jungfrau? Du trägst kein sterbliches Antlitz, keines Menschen Wort klingt so - du bist eine Göttin. Sag unter welchem Himmel, an welchen Küsten im Erdkreis treiben wir eigentlich hier? Unkundig der Menschen, der Gegend, irren wir, hergetrieben vom Wind und mächtigen Fluten." ~~Reichlich schlachten wir Opfer dir auch an denen Altären."~~

~~Darauf sprach Venus:~~

Venus Tyrier siehst du und punisches Reich, libysch indes das Gebiet, ein Geschlecht, unnahbar im Kriege.

Dido ist Herrscherin hier; auf der Flucht vor dem leiblichen Bruder kam sie aus Tyriens Stadt.

Ihr aber, wer seid ihr ? Von welchen Gestaden nur kamt ihr ?

Sprecher

Wohin führt euer Weg?" So fragte sie. Aber Aeneas seufzte so recht von Herzen und gab ihr dieses zur Antwort:

Aeneas

"Göttin - uns trieb querhin über Meere ganz nach Laune der Sturm hierher an Libyens Küste.

~~Italien such ich, das Land meiner Väter.~~

Zwanzig Schiffe segelten mir über Phrygiens Meer; ich folgte dem Schicksal; den Weg wies mir meine Mutter, die Göttin. Kaum noch sieben, zerschellt von der Flut sind übrig.

Sprecher

Nicht weiter nun ließ ihn Venus klagen; mitten im Schmerz unterbrach sie ihn also:

~~Sprecher/~~

Venus

"Geh nur von hier deinen Weg zum Palast der Königin weiter; Rückkehr künde ich dir der Gefährten, Rückkehr der Flotte, hingetrieben von günstigen Winden liegt sie geborgen, Auf denn, und wie dein Weg dich führt, so lenke den Schritt nur."

Sprecher

~~Sprach's und wandte sich, strahlte dann auf mit rosigem Nacken, und ambrosische Locken verströmten himmlischen Duft vom Scheitel, es wallte bis tief zu den Füßen ihr Kleid, und schreitend offenbarte sich wahrhaftig die Göttin; als nun die Mutter jener erkannte, verfolgte sein Ruf die Fliehende also:~~

Aeneas

"Warum täuschest du, grausam auch du, so oft deinen Sohn mit falschem Gebild, wird nicht mir vergönnt, wahres Wort zu hören, zu reden?"

Sprecher

~~Also klagte er sie an, dann lenkt er den Schritt zu den Mauern.~~  
Aber mit dunkler Luft umhüllte die Schreitenden Venus, dicht mit Nebelgewand umgoß ringsum sie die Göttin, daß sie keiner erblicken und keiner anhalten könne oder verzögern den Weg oder fragen, warum sie gekommen.

Schon erklimmen den Hang sie, der weit die Stadt überragt und  
~~hoch von oben herab die Burgen sieht gegenüber.~~

Staunend sieht Aeneas den Riesenbau  
staunend die Tore, das Arbeitsgewühl, die gepflasterten Straßen.  
~~Feurig gehen ans Werk die Tyrier, bauen die Mauern  
hier und türmen die Burg, mit Händen, wälzen sie Felsen;  
Wohnplatz suchen sich andre und ziehn ringsum eine Furchen.  
Amt und Gesetz und den heiligen Rat der Alten erwählt man.  
Häfen schachten die einen aus, und andere legen  
tief fürs Theater den Grund, wieder andere hauen aus Felsen  
riesige Säulen, erhabene Zier der künftigen Bühne.~~

~~So treibt die Arbeit die Bienen im Frühsommer unter der Sonne  
Strahlen über die Blumengefilde, wenn die erwachsene  
Brut sie führen hinaus, oder wenn sie lauter Honig  
häufen und prall mit lieblichem Nektar dehnen die Zellen  
Glüht doch zum Werke die Lust, von Thymian duftet der Honig.~~

↙  
Aeneas "O ihr Glücklichen, da euch schon die Mauern erwachsen!"

Sprecher ruft Aeneas und schaut der Stadt rings ragende Giebel,  
geht alsdann von Nebel umhüllt - ein Wunder zu sagen -  
mitten ins Volk, steht Mann bei Mann; doch keiner erblickt ihn.

Wuchs ein Hain inmitten der Stadt, bot freundlichen Schatten.

~~Dort zuerst von Wellen und Wind ans Ufer geworfen,  
gruben ein Zeichen die Punier aus; die Herrscherin Juno  
zeigte es an, eines Streitrosses Haupt; so werde denn Kriegeruhm  
zieren das Volk, jahrhundertlang, und Fülle des Lebens.~~

Hier ließ Dido erstehn einen ragenden Tempel für Juno;  
Gaben schmücken ihn reich, ihn füllte das Walten der Göttin.

~~Ehern wuchs in Stufen hinan die Schwelle, aus Erz auf-  
ragten die Pfosten, es knarrte mit ehernen Flügeln die Achse.~~

Hier im Hain bot neu sich gleich ein Erlebnis und nahm den  
Stachel der Furcht, hier wagte zuerst auf Rettung Aeneas  
wieder zu hoffen, auf Glück zu vertrauen nach all seinem Unglück.

Denn wie am Riesentempel er rings das Einzelne anschaut,  
~~harrend der Fürstin, wie er bestaunt den Reichtum der Stadt und  
all das Wirken von Künstlerhand, das Werk und die Mühsal,~~

*im Bielefeld*

sieht er ~~der Reihe nach da~~ auf einmal Iliums Kämpfe,  
Kriege, schon von der Sage gerühmt rings über den Erdkreis,  
Priamus und die Atriden und, beiden grollend, Achilles ~~us.~~

Aeneas

Still steht Aeneas und spricht unter Tränen: "Wo ist doch, Achates,  
irgend auf Erden ein Ort, ein Gebiet nicht voll unsrer Leiden ?

Auch hier wird wahrer Lohn dem Verdienste,  
Tränen rinnen dem Leid, ans Herz rührt ~~sterbliches Dasein.~~ *monströses Unglück.*  
Banne die Furcht; ~~der~~ bringt dieser Ruhm noch irgendwie Rettung."

Sprecher

Da aber nahte die Fürstin, die schöheitsstrahlende Dido,  
schritt zum Tempel, umdrängt von der Schar der jungen Begleiter.

~~Wie Diana den Reigen führt am Strand des Eurotas  
oder im Kynthusgebirge: es drängen die Nymphen der Berge  
hüben und drüben heran; doch sie, geschultert den Köcher,  
schreitet einher und hoch überragt sie die Göttinnen alle;  
So war Dido, so durchschritt sie freudigen Stolzes  
mitten die Schar, sie drängte zum Werk, zur künftigen Herrschaft.~~

~~Am Portale der Göttin, genau unterm Schilddach des Tempels,  
ließ sie, von Waffen umwallt, auf hohem Throne sich nieder,  
gab ihren Mannen Recht und Gesetz, verteilte gerechten  
Maßes der Arbeit ~~den~~ Last oder ließ durchs Los sie vergeben.~~

*H. P. M.*

[Da sieht plötzlich Aeneas mit großem Gedränge herannah]  
~~Antheus und Sergestus, den starken Cloanthus und Andre  
Teukrer; die hatte im Meer der Orkan auseinandergeworfen  
und dann weiter getrieben an völlig andere Küsten.~~

Staunen packt ihn selbst und Achates, Jubel und Furcht durch-  
zückt sie; den Freunden die Hand zu drücken, wünschen sie brennend,  
~~doch es verwirrt noch ihr Herz das Unbekannte der Lage.~~

~~Und so halten sie an sich und warten, verhüllt von der Wolke,  
was für ein Los wohl treffe die Männer, wo sie die Flotte  
ließen, wozu sie jettzt hier ? Denn abgesandt kamen von allen  
Schiffen sie, Schutz zu erflern und drängten ~~durchs Toben~~ zum Tempel.~~

Eintritt ward und Erlaubnis gewährt, am Throne zu reden.

Da sprach Ilioneus, der Greis, mit ruhigem Herzen:

Ilioneus

"Königin, Juppiter gab dir, die neue Stadt zu begründen  
und in Gerechtigkeit die stolzen Völker zu zügeln.

*schütz - T*

Wir, armselige Troer, vom Wind über Meere geworfen,

bitten dich: ~~schütz vor ruchlosem Brand doch unsere Schiffe,~~

~~schone ein frommes Geschlecht, neig her dich, sieh unser Elend!~~

~~Nicht um Libyens heiligen Herd mit dem Schwert zu verheeren,~~

~~kamen wir her oder Beute und Raub zur Küste zu schleppen:~~

~~nicht <sup>denkt</sup> denkend an Gewalt und Frevel das Herz der Besiegten. ||~~

König war uns Aeneas: kein anderer war so gerecht wie

er und keiner so fromm, so groß in Krieg und in Waffen.

Wenn das Geschick den Mann uns bewahrt, wenn himmlische Luft er

atmet und nicht hinab schon sank zu den grausamen Schatten

dann nur getrost! Auch du wirst nimmer bereun, <sup>uns</sup> einen Dienst als

~~erste erwiesen zu haben."~~ *geholfen zu haben."*

Sprecher

~~Dido senkte ihren Blick und gibt kurz dieses zur Antwort:~~

Dido

"Löset vom Herzen die Furcht, ihr Teukrer, bannet die Sorgen!

Wer kenn<sup>t</sup> nicht des Aeneas Geschlecht, wer Troja, die Stadt, nicht,

Mannestaten und Männer, den Brand des gewaltigen Krieges?

~~Was ihr euch wünscht: das große Hesperien und des Saturnus Fluren~~

~~sicheren Schutzes entsende ich euch, mit Gütern versehen.~~

Wollt ihr ~~aber~~ bei mir in diesem Reiche hier siedeln,

euer ist ~~hier~~, die ich gründe, die Stadt: ~~holt auf denn die Schiffe!~~

Troer und Tyrier, gleichen Rechts will beide ich lenken.

Wäre der König doch selbst, vom gleichen Südsturm getrieben,

wäre Aeneas doch hier! ~~Sofort zu den Küsten entsend' ich~~

~~sichere Streifen und lasse auch Libyens Winkel durchforschen,~~

~~ob er, gescheitert, in Wäldern vielleicht oder Städten umherirrt."~~

Sprecher

Mut erweckten sogleich diese Worte, ~~dem tapfren Achates~~

~~und dem Vater Aeneas, als plötzlich ringsum der Wolken~~

~~Hülle zerriß und licht empor zum Äther entschwebte.~~

Da stand ~~wieder~~ Aeneas, und blitzte in strahlendem Lichte,

~~schön wie ein Gott von Antlitz und Schultern: hatte dem Sohn doch~~



~~herrliches Haar die Mutter verlieh<sup>1)</sup> und strahlender Jugend  
Purpurglanz, ins Auge gehaucht den Adel der Anmut.~~

~~So ziert Künstlerhand das Elfenbein oder umfaßt auch  
Silber und Marmorstein mit gelblich leuchtendem Golde.  
Dann sprach so er die Königin an und, plötzlich, für alle  
unvermutet, begann er: "Seht, ich bin's, der Gesuchte,  
bin der Trojaner Aeneas, entronnen libyschen Wogen.~~

Aeneas

~~Du, die allein sich erbarmt der unsäglichen Mühsale Trojas,  
die uns Müdegehetzten zu Lande und Meer, uns völlig Verarmten,  
Stadt anbietet und Haus: dir würdigen Dank zu erstatten,  
bleibt uns, Dido, versagt.~~

~~Götter mögen - wenn irgend nur Götter beachten die Frommen,  
wenn es Gerechtigkeit gibt und Sinn für Gutes und Rechtes -  
würdigen Lohn dir verleihn:~~

~~Wahrlich, solange Flüsse zum Meer hinströmen, solange  
Schatten wandern in Bergen, der Himmel kreisende Sterne  
weidet, bleibt die Ehre und Ruhm, lebt weiter dein Name,  
was für Lande auch immer mich rufen!" Sprach's und ergriff Freund-  
Ilioneus mit der Rechten und griff mit der Linken Serestus,  
dann die andren, den starken Gyas, den starken Cloanthus.~~

Sprecher

~~Über den Anblick staunte zuerst die sidonische Dido,  
dann auch über des Helden Geschick; und schließlich begann sie:~~

Dido

~~"Sohn der Göttin, was für ein Unglück hetzt dich dahin durch  
so viel Gefahr, welche Macht wirft dich an öde Gestade?~~

~~Mich auch trieb ein ähnlich Geschick durch mancherlei Mühsal,  
erst in diesem Land hier ließ es endlich mich bleiben.  
Wohl mit Leiden vertraut, lern<sup>t</sup> ich, zu helfen den Armen."~~

Sprecher

~~Also sprach sie, führt sodann zum Palast den Aeneas,  
kündigt zugleich ein Dankfest an<sup>in</sup> den Tempeln der Götter.  
Schickt auch als Gabe inzwischen zum Strande für die Gefährten  
zwanzig Stiere als ein Freudengeschenk für den Tag.~~

Königlich aber wird drinnen das Haus zu strahlendem Prunke  
hergerichtet: das Mahl steht ~~mitten~~ bereit im Palaste:  
~~Teppiche, kunstvolle Arbeit, gewirkt aus prächtigem Purpur.~~

Aber Aeneas - es ließ ja die Vaterliebe sein Herz nicht  
ruhen - schickte in Eile voraus zu den Schiffen Achates,  
um dem <sup>Julius</sup> Askanius dies zu berichten, zur Burg <sup>Julius</sup> in zu holen.  
War doch Askanius ganz die Sorge des liebenden Vaters.

<sup>Göttin (Venus)</sup>  
Doch ~~Kytherea~~ ersann im Herzen listige, neue Pläne.

Dum zum geflügelten Amor spricht sie folgende Worte:

Venus

"Sohn, meine Kraft, meine große Gewalt bist du nur alleine, ~~Aeneas~~  
~~Sohn, der die tödlichen Blitze des höchsten Vaters verachtet,~~

Zu dir flüchte ich mich, dein Walten rufe ich flehend.

Wie dein Bruder Aeneas umher an allen Gestaden

irrend treibt, vom Hasse verfolgt der grollenden Juno,  
ist dir bekannt, hast oft mit mir empfunden den Kummer.

Jetzt hält Dido ihn fest, die Phönikerin, hemmt seinen Weg mit  
Schmeichelworten; mir bangt, wohin diese Gastlichkeit <sup>hin</sup> Junos zielt.

Fangen will ich zuvor mit List die Fürstin, mit Flammen  
gürten von Liebesglut, daß keine Macht sie mir wandle.

~~Starke Liebe binde mit mir auch sie an Aeneas.~~

Dieses Ziel zu erreichen, vernimm nun hier meine Weisung:

Hin zur sidonischen Stadt, vom lieben Vater gerufen,

macht der Königsknabe sich auf, ~~das Kind meiner Sorgen,~~

~~bringt als Geschenk, was das Meer ihnen ließ und die Flammen von Troja.~~

Ihn senk ich in Schlaf und will

an heiliger Stätte ihn bergen,

~~daß er nicht merke die List und mitten im Werke uns störe.~~

Du täusch' vor ~~mit List~~ die Gestalt eine einzige Nacht nur,

leg dir an, ein Knabe, des Knaben vertrautes Antlitz !

Nimmt ~~doch~~ dann auf den Schoß die freudetrunkene Dido

dort beim fürstlichen Mahl, beim Wein, dem Löser der Herzen,

schlingt sie die Arme um dich und küßt dich innig und zärtlich,

dann hauch ein ihr heimliche Glut, verzaubre das Herz ihr" !

Sprecher Amor gehorcht den Worten der lieben Mutter, die Flügel  
legt er ab, geht freudig einher im Schritte des Julus.

Als er kommt, hat schon im Prunkgemachte die Fürstin  
Platz genommen auf goldendem Divan mitten im Saale.  
Schon kommt Vater Aeneas, schon kommt die Trojanische Jugend,  
und sie lagern sich rings umher auf Decken von Purpur.

~~Fünfzig Mägde besorgten die Küche, richteten Gang für  
Gang das Mahl und ehrten mit Opferduft die Penaten.~~

~~Hundert andre trugen die Last der Speisen zu Tisch und brachten die Becher.~~

Staunen erregen Aeneas' Geschenke, Staunen Julus  
und des Gottes flammender Blick und die Worte der Täuschung.

Sie, die Unselige, allen voran, geweiht dem Verderben,  
sättigt nimmer ihr Herz und entbrennt, die Punierfürstin,  
gleichermaßen entzückt vom Knaben und von den Gaben.

Jener umschlang erst Aeneas, hing zärtlich am Nacken und stillte  
so des Vaters, des vorgetäuschten, innige Liebe,

drängte zur Königin dann; sein Bann trifft Augen und Herz ihr,

~~manchmal herzt auf dem Schoß ihn Dido, ahnungslos, welch ein  
Gott von ihr, der Armen, Besitz nimmt;~~

~~Gleich nachdem sie ruhen vom Mahl und die Tische entfernt sind,  
bringen gewaltige Krüge die Diener und kränzen die Becher.~~

Laut geht's her im Palast und Stimmengewirr schwirrt rings im

Saale; da hängen die Lampen von goldgetäfelter Decke

~~leuchtend herab und Fackeln vertreiben flammend das Dunkel,~~

Jetzt verlangt die Fürstin die schwere Schale von Gold und  
Edelstein und füllt sie mit Wein.

Dann wird es still im Palaste:

Dido

"Juppiter - denn du bist, so rühmt man, Wahrer des Gastrechts, -  
diesen Tag laß Tyriern du und den Fremden aus Troja  
freudvoll sein, laß seiner gedenken noch unsere Enkel !  
Bakchus nahe, der Spender der Lust, und die gütige Juno.  
Ihr auch, Tyrier, öffnet das Herz dem festlichen Jubel!"

*Sänger*

Sprecher ~~Dann schlug der lockige Jopas~~

~~klingend die goldene Leier; ihn lehrte der mächtige Atlas.~~

~~Er besang den schweifenden Mond und die Mühen der Sonne,~~

~~sang vom Ursprung der Menschen und Tiere, -~~

~~Beifall spenden begeistert die Tyrier, Beifall die Troer.~~

~~Dido zog mit Wechselgespräch die Nacht in die Länge,~~

~~sog, die Unselige, tief ins Herz die dauernde Liebe.~~

~~Viel über Priamus fragte sie ständig, viel über Hektor,~~

~~wie Diomedes' Rosse gewesen, wie herrlich Achilleus~~

Dido

"Weiter doch Gastfreund, weiter! Erzähle vom frühesten Ursprung  
uns der Danaer List, erzähl das Unglück der Deinen,  
auch deine Irrfahrt erzähle: denn schon der siebente Sommer  
treibt dich Irrenden allumher durch Länder und Wogen."

Sprecher

Still ward alles umher und hob voll Spannung das Antlitz.

Da begann vom erhabenen ~~Pfuhl~~ <sup>Polster</sup> so Vater Aeneas:

Aeneas

"Unsagbaren Schmerz, o Königin, heißt du erneuern.

Wie die trojanische Macht und die tief zu beklagende Herrschaft

stürzten die ~~Danaer~~ <sup>Griechen</sup>, was höchst Klägliches selbst ich gesehen,

~~mehr noch am eigenen Leibe erlebt~~, auch fällt schon tauend vom Himmel

nieder die Nacht, es mahnen die sinkenden Sterne zum Schlummer.

Drängt es dich aber so <sup>her</sup>, zu erfahren von unserem Unglück,

kurz von Trojas Todeskampf zu vernehmen, so will ich,

~~mag ich auch die Erinnerung fliehn voll Entsetzen und Trauer,~~

(Sprecher) ~~dennoch~~ beginnen.

II Aus dem zweiten Gesang: Aeneas flieht aus Tro

Aeneas

Eben da Mitternachtsruhe den leidenden Menschen herannah <sup>1/6 T</sup>

und - ein Göttergeschenk - sich höchst willkommen herabsenkt,

sieh, da erschien im Traum und stand vor Augen mir Hektor,

dumpf von Trauer umdüstert und Trän' um Träne vergießend.

~~- schwer aus innerster Brust aufseufzend beginnt er:~~

Hektor

~~"Weh! Flieh, Sohn der Göttin, entreiß dich hier diesen Flammen!  
Steht doch der Feind auf den Mauern; es stürzt vom Gipfel nun Troja.  
Jetzt ist genug für die Heimat getan und für Priamus; konnte  
Menschenhand Pergamus retten, so hätte es m e i n e gerettet.  
Dir gibt Troja anheim sein Heiliges, seine Penaten.  
Sie nimm mit als Gefährten des Schicksals, suche für sie die  
Mauern, die wuchtig endlich du baust nach irrender Seefahrt."  
Jammergeschrei durchtönt schon aller Enden der Festung.~~

Aeneas

~~Grell und immernich freller - wiewohl des Vaters Anchises  
Haus ganz still unter Bäumen versteckt liegt - wird das Getöse  
Kings und dringt voll Grauen heran das Klirren der Waffen.~~

Ich entstürze dem Schlaf, und hoch zum Giebel des Daches  
steige ich auf und stehe und horche voll Spannung; es ist wie  
wenn ein Saatfeld Feuer durchrast mit wütenden Winden,  
~~oder ein Wildbach reißend geschwellt vom Wasser der Berge,~~

Jetzt aber schien ganz Ilion zu versinken im Feuer,  
Troja, erbaut von Neptun, grundauf vernichtet zu werden;

~~Schon war ich da an der Schwelle des väterlichen Besitzes  
wieder im alten Haus;~~ da sagte der Vater, den gleich zum

hohen Gebirge zu bringen ich wünschte und dringend ermahnte;  
nicht mehr wolle nach Troja Sturz sein Leben er fristen,

Anchises

nicht die Verbannung ertragen. Er rief: "O ihr, denen frisch noch  
pulst ein jugendlich Blut, ~~werdet ab und eilet nach Hause,~~  
ihr sollt eilen zur Flucht !

Hätten die Himmelsbewohner gewollt, daß länger ich lebte,

hätten sie <sup>Troja als</sup> ~~wohl diesen~~ Sitz mir bewahrt, // <sup>mehr als</sup> ~~Schon über~~genug, daß ich  
~~einen Sturz wir gesah und den Fall der Stadt überlebten.~~

Aeneas

Also sprach er, verharrte dabei und blieb unbeweglich.

Wir aber brachen in Tränen nun aus, Creusa, mein Weib, mein

Knabe <sup>Julius</sup> Askanius, alle im Haus: nicht solle der Vater

alles zerstören mit sich, nicht dräuendes Schicksal noch drängen;

er schlägt's ab, hält fest am Entschluß, nicht weicht er vom Sitze.

Da offenbarte sich - Wunder zu sagen - ein plötzliches Zeichen:  
Denn vor Augen und unter den Händen der gramvollen Eltern  
siehe, da ward gesehen auf Iulus Scheitel ein zartes  
Flämmchen, verströmte Licht, die Flamme tat keinen Schaden,  
~~leckte ums weiche Haar und umweidete rings seine Schläfen.~~  
Zittern befiel uns und Angst, wir wollten ersticken des Haares  
Flamme, ~~mit Wasser löschen sofort das heilige Feuer.~~

Aber Anchises, der Vater, hob froh zu den Sternen die Augen,  
streckte zum Himmel die Hände empor und betete also:  
"Juppiter, lässest, Allmächtiger, du durch Bitten dich beugen,  
sieh uns an, und wenn wir so viel durch Ehrfurcht verdienen,  
dann steh, Vater, uns bei: bekräftige hier diese Zeichen."

Anchises

Aeneas

Kaum sprach also der Greis, da rollte plötzlich mit Krachen  
Donner von links, es glitt vom Himmel herab durch die Schatten  
strahlenden Lichtes ein Stern, flog hin mit brennender Fackel.

Hier nun vollends besiegt erhob sich vom Sitze der Vater,  
sprach zu den Göttern, verehrte des Sternes heiliges Wunder:

Anchises

"Jetzt, jetzt gilt kein Verzug: ich bin eurer Führung gewärtig,  
Vaterlandsgötter, bewahret mein Haus, bewahret den Enkel.

Ihr, ihr gabt dies Zeichen, in eurer Macht ruht Troja.

Jetzt ergebe ich mich, mein Sohn, und folge dir willig."

Aeneas

Sprach's und schon die Mauern hindurch wird klarer des Feuers  
Prasseln gehört, es wälzen die Brände näher die Gluten.

"Auf denn, lieber Vater, so setze dich auf meinen Nacken,

Hier, ich biete die Schultern dir dar: nicht drückt diese Last mich.

~~Mag immer kommen, was will: vereint trifft gleiche Gefahr uns,~~

~~gleiches Heil wird beiden zuteil. Der kleine Iulus~~

~~sei mein Begleiter, es folge von fern mir achtsam die Gattin.~~

~~Ihr aber, Diener, beachtet genau nun, was ich euch sage:~~

~~Wer aus der Stadt geht, sieht einen Hügel und uralten Ceres-  
tempel im einsamen Land, dabei eine alte Zypresse,~~

~~lange Jahre hindurch verehrt vom Glauben der Väter:~~

~~hier nun treffen wir wieder von hüben und drüben zusammen.~~

Nimm du, Vater, das heilige Gut, der Väter Penaten.

Also sprach ich und nahm um die breiten Schultern und um den  
niedergebeugten Nacken ~~ein Tuch~~, des gelblichen Löwen  
Fell, und hob meine Last; zur Rechten hängte der kleine  
Julus sich ein und folgte ungleichen Schrittes dem Vater.  
Hinter uns ging die Gattin; wir eilten durchs Dämmern der Lande.  
Und mich, den noch jüngst kein Speerwurf irgendwie schreckte,  
nicht die dichtandrängende Schar der feindlichen Griechen,  
schreckt jetzt jeglicher Hauch der Luft, jagt jedes Geräusch in  
Angst, denn ich fürchte zugleich für die Bürde und für den Begleiter.  
Schon kam nah ich dem Tor und meinte schon glücklich den ganzen  
Weg überstanden zu haben, als plötzlich ein ~~lärrender~~ Schall von  
Schritten ans Ohr zu dröhnen schien: mein Vater, <sup>durchs Dunkel</sup>  
vorspähend, rief: "~~Mein Sohn~~, <sup>entflieh!</sup> Entflieh, mein Sohn, denn sie nahen:  
blitzen sehe die Schilde ich schon und funkeln die Panzer."

Anchises

Aeneas

Hier entriß eine übergesinnte Gottheit mir ganz den  
angstbetörten Verstand: denn während durch wegloses Feld ich  
renne und haste und weit vom bekannten Weg mich entferne,  
ach, blieb da, entrissen vom Unglücksschicksal, Creusa  
stehn oder irrte vom Weg-oder fiel sie und konnte nicht weiter?  
Ungewiß bleibt's: sie kam uns danach nicht wieder vor Augen.  
Selber auch achtete ich der Verlorenen eher nicht, bis wir  
kamen zum Hügel ~~der altherwürdigen Ceres und ihrem~~  
~~heiligen Sitz~~. Erst jetzt, als alle beisammen, da fehlte  
einzig sie zum Schreck der Begleiter, des Sohns und des Gatten.  
~~Wen hab sinnlos nicht ich verklagt von Menschen und Göttern,~~  
~~oder was sah ich im Sturze der Stadt wohl Härteres jemals?~~  
~~Meinen Askanius, Vater Anchises und Trojas Penaten~~  
~~laß ich im Schutz der Gefährten zurück in der Krümmung des Tales.~~  
Selbst enteile ich <sup>e</sup>wider zur Stadt, umblitzt von der Rüstung,  
fest von neuem zu allem bereit, zurück wieder durch ganz  
Troja zu gehn und jeder Gefahr die Stirne zu bieten.  
~~Gleich zu den Mauern zunächst und der dunklen Schwelle des Tores,~~  
wo ich herauskam, kehr ich zurück und folge den Spuren,  
wo sie sich bieten bei Nacht: scharf späht mein Auge durchs Dunkel:  
~~Ringsum lauter Entsetzen, voll Schrecken ist selber die Stille.~~

~~Ich aber wagte sogar laut hin durchs Dunkel zu rufen,  
füllte mit klagendem Schrei die Straßen, rief nach Creusa  
immer umsonst, "Creusa!" rief ich und wieder "Creusa!"  
Also suchte und stürmte ich wild durch die Häuser der Stadt hin.  
Da erschien ein Unglücksbild, der Schatten Creusas,  
mir vor Augen; ihr Bild überragte die mir einst Vertraute.  
Starr stand ich, die Haare gestäubt, mir stockte die Stimme.  
Gleich aber sprach sie und nahm mir mit diesen Worten den Kummer:~~

Creusa

"Was nur frommt's, sich heillos so dem Schmerze zu lassen,  
du mein trauter Gemahl? Nicht ohne das Walten der Götter  
wird es gefügt, nicht ist dir's bestimmt, von hier mit Creusa  
fortzuziehn, nicht läßt dies zu des Olympus Beherrscher.  
Weitfort wirst du verbannt, mußt Meereswüsten durchpflügen,  
kommst alsdann in Hesperiens Land, *nach Italien*.  
~~Dort ist blühende Macht und ein Reich und Gemahlin aus Königs-  
blut dir bestimmt; so beweine nicht mehr die geliebte Creusa!~~  
Lebe denn wohl! Dem gemeinsamen Sohn bewahre die Liebe!"

Aeneas

Also sprach sie und ließ mich Weinenden, ~~vielen zu sagen~~  
~~Wünschenden~~ einsam stehn, entschwand in flüchtige Lüfte.  
~~Dreimal wollte ich dort um den Nacken die Arme ihr schlingen,  
dreimal vergeblich umarmt, entrann die Erscheinung den Händen,  
leicht wie Winde und ähnlich durchaus dem schwebenden Traume.~~

Nun erst geh' ich - die Nacht schwand hin - zurück zu den Freunden.  
Und hier finde ich neuer Begleiter riesige Anzahl  
hergeströmt und bin voll Staunen, Mütter und Männer,  
Jugend, hier zur Verbannung vereint, armselige Menge.  
~~Allseits strömten sie her, mit Mut und Mitteln gerüstet,  
mir übers Meer zu folgen in was auch immer für Lande.  
Und schon hob sich der Morgenstern überm Idagebirg und  
führte den Tag uns herauf; die Danaer hielten der Tore  
Schwellen besetzt und nirgendwo bot sich Hoffnung auf Hilfe.~~  
Ich zog fort, auf der Schulter den Vater, und ging zum Gebirge.



Asiens Macht und des Priamus Volk ganz ohne Verschulden  
auszurotten, gefiel den Himmlischen; Iliums stolze  
Stadt sank hin.

~~Fern in die Fremde versprengt, verlassene Lande zu suchen,  
treiben Sprüche der Götter uns fort; wir bauen die Flotte  
nah am Fuß der Berge des Phrygischen Ida,  
ungewiß über das Schicksals Ziel, wo Bleiben vergönnt wird.~~

~~Mannschaft sammeln wir noch; kaum hatte der Sommer begonnen,  
drängte Vater Anchises, dem Schicksal die Segel zu hissen.~~

Da verlasse ich wehend den Strand meiner Heimat, die Häfen  
und die Gefilde, wo Troja stand; aufs Meer zur Verbannung  
geht's mit Gefährten und Sohn und den mächtigen Göttern der Heimat.

III Aus dem vierten Gesang: Didos Liebe und Tod

Brecher

So sprach Vater Aeneas allein - alle anderen lauschten -  
wieder von dem , was Götter gefügt, und beschrieb seine Fahrten.  
Schließlich schwieg er und endete so; dann ging er zur Ruhe.

Aber die Königin, längst schon wund von quälendem Sehnen,  
nährt mit Herzblut die Wunde, verzehrt von heimlichem Feuer,  
sieht immer vor sich im Geiste des Mannes herrlichen Mut, den  
Adel der Abkunft, es haftet im Herzen innig sein Antlitz  
und sein Wort, nicht gönnt den Gliedern Ruhe das Sehnen.

Schon zog wieder Aurora mit Phoebus' Licht durch die Lande,  
da sprach so die Betörte zur Schwester, der Herzensgefährtin:

Dido

"Anna, Schwester ! Wie schrecken mich herzbeklemmende Träume !  
Welch erstaunlicher Gast hat unserm Palast sich genähert,  
wie so edel sein Antlitz, wie stark sein Herz und sein Handeln.  
~~Stände nicht fest der Entschluß mir unverrückbar im Herzen,~~  
keinem Manne mich mehr zu vereinen zum Bunde der Ehe,  
seit mit Tode mich hart die erste Liebe betrogen,  
wäre mir Fackel und Hochzeitgemach verhaßt nicht geworden,  
~~dieser einzigen Schuld vielleicht noch könnt' ich erliegen,~~  
Anna - gestehe ich's denn - seit des armen Gemahles Sychæus  
Tod, als die Mordtat des Bruders des Hauses Götter besudelt,  
hat nur dieser den Sinn mir gebeugt und wankend das Herz mir  
wieder gemacht: nah spür ich die Glut meiner früheren Liebe."

Also spricht sie und netzt die Brust mit quellenden Tränen.

Anna

Anna erwidert: "Du von der Schwester Geliebte !

Einsam willst du in Gram dich verzehren durch all deine Jugend,  
willst von trauten Kindern nichts wissen und Freuden der Liebe ?

~~Sei es! - die Trauernde einst gewann kein werbender Freier~~

~~Libyens, keiner aus Tyrus zuvor; verschmäht wurde Jarbas~~

~~und die anderen Fürsten, die Afrikas Land, an Triumphen~~

~~reich, ernährt; nun kämpfst du sogar gegen Liebe, die lieb dir?~~

Unter Göttergeleit, glaub' ich, und dem Beistande Junos

nahmen Kurs hierher im Wind die ilischen Kiele.

Welch eine Stadt wirst, Schwester, du hier und welch eine Herrschaft  
wachsen sehen aus solch einem Bund ? Vereint mit der Teukrer

Waffen, wie hoch wird punischer Ruhm, dann <sup>nach</sup> <sup>erst</sup> <sup>erst</sup> ~~wirkend~~ sich heben !

Sprecher

Sprach's und entflammte das Herz. das so schon brannte vor Liebe,  
Hoffnung gab sie dem schwankenden Sinn, die Scham aber nahm sie.

Tempel suchen sie auf zu Beginn und flehn am Altare

heiß um Huld; dann opfern sie,

Juno vor allen, denn sie umsorgt das Bündnis der Ehe.

~~Bald nimmt Dido Aeneas mit sich durch die Mitte der Festung,~~

~~zeigt ihm Sidoniens Macht und die Stadt, die schon ihm bereit steht,~~

~~hebt zu sprechen wohl an und stockt wieder mitten im Worte,~~

~~bald auch, wenn der Tag sich neigt, hält wieder sie Tafel:~~

~~ganz von Sinnen verlangt sich aufs neue von Ilions Leiden~~

~~wieder zu hören und hängt aufs neue am Mord des Erzählers.~~

~~Sind die Gäste dann fort und birgt wieder dunkel sein Licht der~~

~~Mond und laden zum Schlummern nun die sinkenden Sterne,~~

~~trauert sie einsam im leeren Palast und liegt auf verlassenem~~

~~Lager - und mag sie ihm fern sein, stets hört sie und sieht den Entfernten -~~

~~oder sie wiegt im Schoß den Askanius, von seines Vaters~~

~~Bilde gefangen, um so die unsägliche Liebe zu täuschen.~~

~~Nicht mehr wachsen die Türme empor, nicht übt sich die Jugend~~

~~weiter in Waffen, nicht bauen sie Häfen und sicheres Bollwerk~~

~~für den Krieg, leer steht, unterbrochen, das Werk und die riesige~~

~~ragende Mauer, das himmelanwachsende Rüstzeug der Bauten.~~

Sprecher    Unterdessen verließ den Okeanus schwebend Aurora,  
und im Frühglanz strömt aus den Toren erlesene Jugend.  
Weitmaschig Netz und Garn und Spieße mit breitem Eisen,  
Afrikas Reiter jagen dahin und witternde Hunde.  
Ihre Fürstin, die im Gemach noch zögert, erwarten  
am Portal die Ersten der Punier; ~~prächtigt in Purpur~~  
~~steht und in Gold ihr Roß, kaut wild schaumflockiges Zaumzeug.~~  
Endlich tritt sie hervor, umwogt von großem Gefolge,  
trägt den Sidoniermantel, ~~bestickt mit bunter Bordüre,~~  
~~hat einen Köcher aus Gold, ihr Haar ist gefaßt in ein Goldnetz,~~  
~~und eine goldene Spange verknüpft ihr purpurnes Prachtkleid.~~  
Ebenso schreiten die Phryger einher und der strahlende Julius.  
Herrlich aber und schön vor all den andern gesellt sich  
ihnen Aeneas hinzu und führt die Scharen zusammen.  
Als sie hoch ins Gebirge gekommen, in <sup>w</sup>eglose Wildnis,  
sieh, da springen vom felsigen Grat <sup>h</sup>in<sup>u</sup>ter die Gemen,  
jagen am Hange hinab; auf der anderen Seite durchqueren  
offene Felder im Lauf die Hirsche, drängen in Scharen  
staubaufwirbelnd flüchtig dahin und verlassen die Berge.

Unterdessen beginnt der Himmel von grollendem Donner  
dumpf zu dröhnen. Sturm fährt drein mit peitschendem Hagel;  
und die Tyrergefährten ringsum, die Jugend aus Troja,  
flüchten hier und  
dort voll Angst unter Dach; von Bergen stürzen die Ströme.  
Dido jedoch ~~und~~ der Fürst aus Troja finden zur selben  
Höhle: und <sup>götter</sup> Tellus zuerst und Juno, die Göttin der Ehe,  
geben das Zeichen; da flammen die Blitze, als Zeuge des Bundes  
flammt der Äther.

Jener Tag ist als erster des Todes, als erster des Unheils  
Ursach geworden; nicht Anstand noch Ruf beirren von nun an  
Dido; nicht mehr sinnt sie auf heimliche Liebe, sie nennt es  
Ehebund; so verbrämt sie die Schuld mit ehrbarem Namen.

(Sprecher) Allsogleich geht Fama durch Libyens mächtige Städte.

Fama, ein Obel, geschwinder im Lauf als irgendein andres,  
sie, durch Beweglichkeit stark, erwirbt sich Kräfte im Gehen,  
klein zunächst aus Furcht, dann wächst sie schnell in die Lüfte,  
schreitet am Boden einher und birgt ihr Haupt zwischen Wolken.  
Sie schwoll nun mit Gerücht und Gerede im Ohre der Völker,  
kündete froh, was geschah, und erfand, was nimmer geschehen.  
Sei da Aeneas gekommen, ein Sproß trojanischen Blutes;  
Dido, die schöne, geruhe, sich diesem Mann zu vermählen.  
~~Üppig schwelgten sie jetzt den langen Winter beisammen,  
dächten nicht mehr ihres Reichs, von schnöder Wollust gefesselt.  
Dies verbreitet im Munde der Menschen die scheußliche Göttin.~~

~~Stracks dann wendet den Lauf sie hinab zum Könige Jarbas,  
setzt mit Worten in Flammen sein Herz und steigert sein Zürnen~~

Er nun, sinnlos vor Zorn, entbrannt durch bittere Gerüchte,  
habe, so heißt's, am Altar inmitten der waltenden Götter,  
Juppiter innigst gebeten mit flehend erhobenen Händen:

Jarbas

"Juppiter, du Allmächtiger, dem jetzt, schmausend  
das Volk Mauretaniens weihet die Spende des Weines,  
siehst du dies oder beben umsonst wir vor dir, mein Erzeuger,  
wenn deine Blitze du zückst, und schrecken in Wolken nur blinden  
Zufalls Feuer das Herz und erregen nichtiges Dröhnen?"

Jene <sup>fragt, als</sup> als Flüchtling in unserm Gebiet eine kleine

<sup>aufgeben</sup> Stadt für Spottgeld erbaut, ~~dem wir den Sekund zu bezeugen pflegen haben und~~  
~~den wir gegen~~ des Landes-Gesetz, verschmähte mit mir die  
Ehe und nahm als Herrn in die Herrschaft auf den Aeneas."

Sprecher

~~Ihn, der also bat und seinen Altar umfaßte,  
hört der Allmächtige, wendet den Blick zu der Königin Mauern  
und zu den Liebenden, die ihres besseren Rufes vergaßen,  
spricht alsdann Mercurius an mit folgendem Auftrag:~~

→ Auch Juppiter hört's, der Allmächtige

Jupiter

*alle*  
"Auf mein Sohn, ruf Westwind herbei und gleite auf Schwingen,  
sprich zum Dardanerfürsten, ~~der jetzt in Tyren/Karthago~~  
~~säumt und nicht mehr denkt an Schicksal/verheißende Städte.~~  
~~Ihn sprich an,~~ bring ihm mein Wort durch eilende Lüfte.  
Nicht als solchen Weichling versprach seine herrliche Mutter  
uns den Mann und entriß ihn zweimal den Waffen der Griechen.  
Sollte doch er Italien einst, ein  
kriegerisch Land, beherrschen und weitergeben des Teukros  
adelig Blut und seinem Gesetz unterwerfen den Erdkreis.  
~~Wenn ihn gar nicht entflammt der Glanz so herrlichen Daseins,~~  
~~wenn er nicht selbst für den eigenen Ruhm die Mühsal bewältigt,~~  
~~neidet als Vater er dann dem Askanius römische Burgen?~~  
Was entwirft und erhofft er sich hier im feindlichen Volke.  
Segeln soll er! Ich will's. Dies sei von uns ihm gemeldet."

Sprecher

Also sprach er. Merkur aber fügte sofort sich des großen  
Vaters Befehl: er band sich zunächst an die Füße die goldnen  
Schuhe, die hoch auf Flügeln dahin über Meer oder Land ihn  
tragen im reißenden Wehen der Luft;  
Eben berührte der Gott geflügelten Fußes die Vorstadt,  
als er Aeneas beim Bau der Burgen und neuen Gebäude  
dort erblickte; ~~der trug ein Schwert, von gelblichem Jaspis~~  
~~blitzend bestirnt, es glühte von tyrischem Purpur der Mantel,~~  
~~der von der Schulter ihm hing, dies Prachtstück hatte die reiche~~  
~~Dido gemacht, mit Goldfäden fein durchwirkt das Gewebe.~~

Merkur

Gleich nun fuhr er ihn an: "Du legst jetzt des hohen Karthago  
Fundament und baust, du Knecht eines Weibes, die schöne  
Stadt, vergaßest des eigenen Reichs und der eigenen Herrschaft.  
Siehe, vom lichten Olymp entsendet zu dir mich der Herrscher  
selbst der Götter, der Himmel und Erde waltend bewegt,  
er läßt diesen Befehl durch eilende Lüfte dir bringen:  
Was bezweckst und erhoffst du müßig in Libyens Landen?  
Denk an Askanius *Julius* doch, den wachsenden, *Sohn!* ~~denk an des Erben~~  
~~Julus Hoffnung~~; Italiens Reich und römisches Land wird  
ihm doch geschuldet." ~~Als so der Kyllenier mahnend gesprochen,~~  
~~ließ er, mitten im Wort, zurück der Sterblichen Blicke.~~  
~~fern in flüchtige Luft entschwand er völlig den Augen.~~

Sprecher

(Sprecher) Aber Aeneas indes stand stumm, ~~beim Anblick von Sinnen,~~  
~~steil vor Entsetzen sträubt sich das Haar, im Schlund würgt die Stimme.~~  
Gleich entbrennt er, zu fliehn, die trauten Lande zu lassen,  
niedergedonnert von solchem Befehl und Mahnruf der Götter.  
Was soll er tun, wie wagen, der lieberasenden Fürstin  
jetzt im Wort zu nahn? Wie soll überhaupt er beginnen?  
Und sein Denken zerteilt er, das schnelle, bald hierhin, bald dorthin,  
~~reißt es kreuz und quer und hetzt es durch alles und jedes.~~  
Dieser Entschluß erschien als bester zuletzt dem Bedrängten:  
heimlich die Flotte zu rüsten, die Freunde am Ufer zu sammeln,  
Waffen zur Hand zu haben, den Grund für diese Veränderung  
doch zu verbergen; er werde, solange die treffliche Dido  
noch nichts ahne und nimmer den Bruch solcher Liebe erwarte,  
Zugang suchen und Zeit zu freundlich-schonender Rede,  
und für alles die schicklichste Art. In Eile gehorchen  
alle freudig seinem Befehl und vollbringen den Auftrag.

Aber die Königin spürte - wer könnte die Liebende täuschen? -  
längst die List und vernahm als erste den kommenden Wandel,  
war ja schon immer voll Angst. Der Lieberasenden meldet  
wieder die ruchlose Fama, man rüste die Flotte zur Abfahrt.  
Sinnlos tobt sie und rast voll Zorn überall durch die Stadt.

Dido

Endlich stellt sie ~~von~~ selbst den Aeneas, spricht zu ihm also:  
"Auch noch verbergen zu können, erhofftest du, Treuloser, solchen  
Frevel und ganz in der Stille aus meinem Lande zu weichen?  
Hält meine Liebe dich nicht, die Hand nicht, einst mir gegeben?  
Hält nicht Didos Tod dich zurück, der grausam bevorsteht?  
~~Selbst unterm Wintergestirn treibst du zur Fahrt deine Flotte,~~  
~~eilst dich, mitten im Nordsturm hin über Meere zu segeln,~~  
Fliehst du denn mich? O, sieh diese Tränen, denk ~~deiner Rechten,~~ *des Versprechens,*  
~~denn nichts anderes hab ich Arme mir selbst noch gelassen,~~  
denk des gemeinsamen Bundes, des Anfangs unsrer Vermählung!  
Macht ich nur irgend um dich mich verdient, ward irgend nur Liebes  
dir von mir, so erbarm dich doch des gefährdeten Hauses,  
~~leg doch, bitt ich, wenn Bitten noch Sinn hat, ab diesen Starrsinn.~~  
~~Deinetwegen ergrimmt sind Libyens Völker, ergrimmt die Numiderfürsten.~~

(Dido)

~~Wem läßt du zurück mich zum Tode, du Gastfreund?~~

Hätte ich wenigstens doch einen Sohn von dir noch empfangen  
vor deiner Flucht und spielte mir hier im Palaste ein lieber,  
kleiner Aeneas, der immerhin mir doch dein Antlitz bewahrte,  
ach, dann käme ich nicht so betrogen mir vor und verlassen."

Sprecher

Aeneas

Aber Aeneas, gemahnt von Juppiter, stand dort starren  
Blickes und hielt gewaltsam den Gram im Herzen verborgen.

Endlich erwidert er kurz: "Niemals will ich all die Verdienste,  
die du, Fürstin, mir aufzählen kannst, dir irgend bestreiten,  
niemals soll mich's verdrießen, ~~Elissa~~ zu denken, solange ich *in Italien*  
meiner bewußt bin, solange noch Geist diese Glieder durchwaltet.

Kurz nun erklär ich mein Tun: nicht wähnt' ich, verstohlen die Flucht hier  
dir zu verbergen, - so darfst du nicht denken, - noch habe je ich  
Anspruch auf Ehe gemacht oder kam, dies Bündnis zu schließen.

Liebe das Schicksal mich nach meinem Willen mein Leben  
führen und ganz aus eigener Kraft meine Anliegen ordnen,  
hielte ich Troja zuerst und der Meinen trautes Vermächtnis  
fromm in Ehren, es ragten empor des Priamus Häuser,

~~Jetzt aber ließ mich~~ *Apollo Jupiter*  
nach Italien ziehn, in Italien bleiben;

dies ist Liebe, dies Heimat; wenn dich die Burgen Karthagos,  
~~Tochter Phoeniziens~~, fesseln, der Blick auf die libysche Stadt hier,  
warum dann der Neid, daß Teukrer im Lande Ausoniens  
siedeln? Auch uns ist erlaubt, im Ausland Reiche zu suchen.

~~Stets, wenn Nacht die Lande umhüllt mit tausendem Dunkel,  
wenn die Sterne erglühn, dann mahnt mein Vaters Anchises  
Antlitz zu zürnen und schreckt mich im Traum; an Askanius denk ich.  
ich betrüg ihn doch um das Land der Verheißung.~~

Jetzt aber brachte sogar der Bote der Götter, entsandt von  
Juppiter selbst - so wahr wir leben - durch eilige Lüfte  
Botschaft; sah ich doch selbst ~~handgreiflichen Glanzes~~ den Gott die  
Mauern betreten, vernahm mit diesen Ohren die Stimme."

Sprecher ~~So sprach er, doch sie schaut längst schon finster zur Seite.~~

Dido

"Nein, dich gebär keine Göttin, nicht Dardanus ist dein Ahnherr,  
Treuloser, sondern dich zeugte der Kaukasus, starrend von hartem  
Felsgestein; ~~dir boten die Brust hyrkanische Tiger.~~

~~Denn was verhehl ich den Zorn oder warte auf schlimmere Kränkung?~~

Hat er bei meinem Weinen geseufzt, den Blick nur verändert,  
zwang ihn zu Tränen mein Leid, zu Mitleid der Liebenden Elend ?

Nirgend hat Treue noch Halt. Ich nahm den Gestrandeten, Armen,  
bei mir auf und gab ihm - Törin ! - Teil an der Herrschaft,  
barg die verlorene Flotte und barg vom Tod die Gefährten.

Fort nach Italien segle im Wind, such Reiche durch Wogen !

Ich aber hoffe, du wirst - wenn fromme Götter voll Macht sind -  
reichlich büßen, von Klippen umdroht, wirst Dido beim Namen

oft noch rufen; in dunkler Glut dann nah ich, die Ferne,  
und wenn eisiger Tod vom Leben trennte die Glieder,

bin allerorten als Schatten ich da; du, Frevler, wirst büßen."

Sprecher

Da bricht unmittelbar sie ab und flieht voll Gram nun  
Luft und Licht, entzieht sich ganz den Augen der Menschen,  
läßt ihn stehn, der änglichst noch zaudert und vieles noch sagen  
möchte; dienende Frauen empfangen sie, tragen die jäh in  
Ohnmacht Gesunkene ins Marmorgemach und betten sie zärtlich.

Auch wenngleich sich Aeneas gedrängt fühlt, tröstend ihr Leid zu  
lindern und Kummer und Gram mit freundlichem Wort zu verscheuchen,  
wenn er auch seufzt, schon wankend gemacht durch den Ansturm der Liebe,  
handelt er fromm doch nach Göttergeheiß und mustert die Flotte.

Da aber eilen die Teukrer ans Werk, überall vom Gestade  
ziehn sie die hohen Schiffe ins Meer; schon schwimmt der verpichte  
Kiel, schon bringen sie Ruder aus Grünholz, Stämme aus Wäldern,  
unbehaun! So drängt sie's zur Flucht.

Schar um Schar sieht man aus der Stadt überall sie enteilen.

~~Wie war, Dido, die damals zumute, als dieses du sahst,  
weh, wie stöhntest du auf, als weit die Gestade zu brodeln  
sahst hoch von der Burg und als überall du vor Augen  
wogeln sahst und toben das Meer bei lärmenden Rufen.~~

~~Liebesdämon! Wozu treibst du nicht sterbliche Herzen!~~



(Sprecher) Wieder zu weinen und wieder mit Bitten es neu zu versuchen,  
drängt es in ihr und flehend ihr Herz zu ergeben der Liebe,  
daß sie, ehe sie sterbe umsonst, nichts unversucht lasse.

Dido

"Anna, du siehst das Hasten und Drängen am ganzen Gestade,  
allerorts strömen sie hier! schon lockt das Segel die Lüfte,  
und aufs Heck schon setzen die Schiffer jubelnd die Kränze.  
Doch tu mir, Anna, dies eine  
noch im Elend zuliege, denn dich hat jener Verräter  
einzig verehrt, vertraute dir gar die geheimsten Gedanken.  
Geh denn Schwester, und flehentlich sprich zum Feinde, dem stolzen;  
was verhärtet er Ohren und Herz meinem Wort? Wohin hetzt er?  
Gönn' er der armen Liebenden, dies als letztes Geschenk doch:  
möge er warten auf günstige Flucht, auf fördernde Winde,  
nicht mehr die alte Verbindung erbitte ich, die er verraten.  
Latinum soll er, das schöne, nicht opfern, nicht opfern die Herrschaft,  
Frist nur, ~~fruchtlose~~, möcht' ich, nur Ruhe und Raum meinem Wahne,  
bis mein Los mich lehre, besiegt mich zu fügen dem Leide."

Sprecher

Also bat sie und so überbrachte die Schwester, die Ärmste,  
Weinen und immer nur Weinen; doch ihn rührt weder das Weinen,  
noch vernimmt, unnahbar ganz, er die Worte; das Schicksal  
wehrt, taub macht ein Gott den Mann, der zu hören geneigt war.  
Und wie wenn einen Eichbaum, stark aus uraltem Kernholz,  
Alpenstürme von Nord bald hierhin im Winde, bald dorthin  
ganz zu entwurzeln sich mühen; da knirscht und kracht es;  
Ebenso wird der Held bald hier, bald dort von der Worte  
Sturm durchpeitscht und fühlt im tiefsten Herzen den Kummer.  
Stark aber steht sein Sinn; nur nichtige Tränen entrollen.

Jetzt aber bittet, ~~erschreckt durch Schicksalssprüche~~, die arme  
Dido um Tod

und so zur ~~betäubten~~ Schwester sich wendend,  
gab sie durch heitere Miene den Plan und heuchelte Hoffnung.

*Winkt*

Dido

"Schwester, ich weiß einen Weg, - wünsch Glück deiner Schwester! -  
der ihn mir wiederschonkt oder ganz mein liebendes Herz von ihm frei macht  
Bau einen Holzstoß heimlich im inneren Haus unterm Himmel,  
lege des Mannes Wehr, die, gefühllos, an des Gemaches  
Wand er zurückließ, jeglich Gewand und das Lager der Ehe,  
das mich vernichtete, leg es darauf: gut ist's, zu zerstören  
alles, was an den Frevel mich mahnt; die Priesterin will es."

Sprecher

Also spricht sie und schweigt; todblaß wird plötzlich ihr Antlitz.  
Anna jedoch glaubt nimmer, die Schwester verbräme den Tod mit  
seltsamen Riten noch ahnt sie im Geist so furchtbaren Wahnsinn.  
Also rüstet sie das, was verlangt.

Aber die Königin, schmückt, als drinnen im Haus unterm Himmel  
hoch der Holzstoß ragt,  
rings den Platz mit Gewinden und ziert ihn mit Totenkränzen,  
legt aufs Lager die Kleider, das Schwert, das er hinterlassen,  
und sein Bildnis dazu, wohl wissend, was ihrer wartet.

~~Ringsum stehen Altäre, die Priesterin, flatternden Haars, ruft  
dreimal grell hundert Götter, den Erebus, ruft sie, das Chaos,  
ruft jegliche Gottheit, rächend-gerechte  
die für Liebende sorgt, denen nicht ihr heiliges Recht ward.~~

Nacht war; friedliche Ruhe genossen auf Erden die müden  
Leiber, es waren zur Ruhe gekommen Wälder und wilde  
Wogen, Sterne durchkreisen still die Mitte der Bahnen,  
ringsum schweigt das Gefilde, die Tiere, die bunten Vögel,  
alle, die weitem wohnen in klaren Seen und dornbusch-  
starrenden Feldern, sie ruhen in schweigender Nacht und schlafen.  
Doch unselig wacht die Phoenikerin, sinkt auch nicht einmal  
sanft in Schlaf, nimmt weder durch Augen noch durch das Herz die  
Nacht in sich auf; es wächst ihr Gram und, neu sich erhebend,  
rast die Liebe und wogt auf Zornes tosenden Fluten.

(Sprecher) Aber Aeneas, schon fest zur Fahrt entschlossen, genoß auf hohem Heck des Schlafes, denn schon stand alles gerüstet. Ihm erschien im Traum die Gestalt des Gottes, der gleichen Angesichts wiederkam und deutlich wieder dasselbe mahnte, Mercurius ähnlich in allem: ~~Stimme und Farbe,~~

Merkur

~~blond das Haar und prangend in Jugendschöne die Glieder:~~

"Kannst du, Sohn der Göttin, noch schlafen in solcher Bedrängnis, siehst nicht, welche Gefahren dich bald bedrohlich umringen, Törichter, hörst auch nicht des Westwinds günstiges ~~Wen~~ ?

Jene sinnt auf Tücke im Herzen und furchtbaren Frevel, ~~todesbereit, und erregt des Grolls wildwogende Fluten.~~

~~Fiehst du nicht eilends von hier, solange fliehn dir vergönnt wird ?~~

~~Bald schon siehst du von Schiffen das Meer hier wimmeln und Brände ringsum lodern, du siehst in Flammen glühn das Gestade, wenn in diesen Landen Aurora noch säumig dich antrifft.~~

Auf denn, ohne Verzug ! Ein buntveränderlich Etwas

Sprecher

bleibt das Weib!" So sprach er und tauchte in nächtliches Dunkel.

Aber Aeneas, entsetzt vom Andrang nächtlicher Bilder, springt vom Schlaf gleich auf und hetzt die Gefährten zur Eile:

Aeneas

"Schnell, ihr Mannen, wacht auf ! Und setzt euch eilends ans Ruder !

Löset die Segel geschwind! Ein Gott, entsandt aus des Äthers Höhen, treibt uns schon wieder, in Eile zu fliehen und <sup>schon</sup> die festen Taue zu kappen. Wir folgen dir, heilige Gottheit, wer du auch bist, und gehorchen aufs neue froh dem Befehle.

Komm und hilf uns voll Huld und laß die Sterne am Himmel

Sprecher

hilfreich leuchten!" Sprach's und riß aus der Scheide sein blitzend Schwert und zerhieb mit der Schärfe des Eisens die Fesseln des Tauwerks. Gleiche Glut packt alle zumal: sie fliegen, sie fahren, haben den Strand schon verlassen, es birgt sich das Meer unter Schiffen, kräftig wirbeln Schaum sie empor und fegen die Bläue.

Als vom Wartturm die Fürstin nun sah, wie der Morgen schon lichter wurde und wie die Flotte nun, Segel bei Segel, dahinfuhr, als den Strand sie bemerkte, von Ruderern leer ihre Häfen,

sie  
schlug die Brust im Schmerz mit der Hand und raufte  
die goldenen Locken:

Dido

"Soll denn, beim Juppiter, wirklich der Fremde dort fliehn und  
darf er im eigenen Reich mich verspotten?  
Rüstet man nicht mit Waffen sich gleich und öffnet die Tore?  
~~Reißen andere nicht aus den Häfen die Schiffe? So geht doch!~~  
Werft endlich Flammen geschwind ihm nach und stürzt an die Ruder!  
Ach, was red ich, wo bin ich? Wie regt sich Wahnsinn im Herzen?  
Dido, Heillose du! Empfindest du jetzt erst den Frevel?  
Blind warst du damals, als Macht du ihm gabst! O Treue und Glaube  
Ist das der Mann, der, ~~wie es heißt~~, die Götter der Heimat  
mit sich trägt?  
der auf die eigenen Schultern den alten Vater gehoben? —

~~Soll, der du all das Treiben auf Erden flammend durchmusterst,  
Rachegöttinnen ihr, ihr Götter der sterbenden Dido!  
Seht, wie ich leide! Gebt meiner Qual den Schutz, der gerecht ist  
Ach, erhört mein Flehn: Wenn dieser Verworfenen wirklich  
glücklich den Hafen erreicht und Jupiters Wille dies fordert, —  
ja, dann soll er, in Kämpfen bedrängt von verwegenen Feinden,  
~~aus dem Lande gejagt, den Armen des Sohnes entriessen,~~  
betteln müssen um Hilfe, soll sehn die Leichen der Freunde!  
Soll auch, wenn er sich beugt entehrender Friedensbedingung,  
nicht genießen die Macht und das süße Leben! Er falle  
vor seiner Zeit und liege dann unbestattet im Sande!  
~~Darum bitt' ich, es ströme mit diesem Seufzer mein Blut hin!~~  
~~Dann aber, Karthager, verfolgt dieses Volk in Hinkunft mit Haß und~~  
~~quält sie und bringt meiner Asche dieses als Gabe:~~  
Nie soll Liebe die Völker vereinen und nimmer ein Bündnis!  
Aus ~~den~~ <sup>meinen</sup> toten Gebeinen erhebe sich einstmals ein Rächer,  
der mit Feuer und Schwert verfolgt die Siedler aus Troia.  
Ufer sei feindlich dem Ufer, und Woge feindlich der Woge,  
Waffen den Schwertern! Und Krieg entzweie sie selbst und  
die Enkel!"~~

Sprecher

Ruft es, stürzt in des Hauses Hof, besteigt dort den hohen  
Holzstoß, ganz vom Wahnsinn <sup>zu</sup> gepackt, und reißt aus der Scheide  
des Aeneas Schwert, das nicht <sup>zu</sup> solchem Zwecke bestimmt war.

Dido

"Ja, ich habe gelebt und die Bahn des Schicksals vollendet,  
baute die ruhmvolle Stadt, ich erblickte die eigenen Mauern,  
glücklich, ach allzu glücklich, wenn nur an unserem Strande  
niemals eines der Schiffe des Troer-Volkes gelandet! —  
Ungerührt sterb ich, und doch ist es gut. Ich möchte so sterben.  
Mög er vom Meer aus erblicken den Brand, der grausame Troer!  
Mög er's genießen! Stets schwebe um ihn das Bild meines Todes!"

Sprecher

Und noch während der Worte sehn ihre Frauen sie jäh  
zu Boden sinken vom Stoße des Eisens, sehen vom Blute  
schäumen das Schwert und die Hände bespritzt. Zum hohen Palas  
dring

Klage, Pama rast durch die tieferschütterte Stadt hin.  
Laut vom Jammern und Stöhnen und Wehgeschrei der Weiber  
gellen die Häuser, es hallt von gewaltiger Klage der Äther,  
~~so als stürze der Feind in die Stadt, als ginge Karthago~~  
~~selbst zugrunde oder die Mutterstadt Tyros, als wälzten~~  
~~Flammen sich bis zum Giebel der Häuser und Tempel der Götter.~~

Mitten im Meer unterdes hielt zielsicher <sup>eben</sup> schon Aeneas  
Kurs, durchschnitt die von kräftigem Winde wogenden Fluten,  
sah nach den Mauern zurück, die von der unseligen Dido  
flammendem Holzstoß erglühten. Was solches Feuer ~~entzündet~~,  
blieb ihm verborgen. Doch Didos Liebe und Qual, die Erfahrung  
was eine Frau, die liebt, in rasendem Schmerz alles tun kann,  
ließ in düstere Ahnung die Herzen der Teukrer versinken.

Als auf dem Meere nun kreuzte die Flotte und nirgends ein  
Land mehr  
sichtbar war, nur Himmel ringsum und überall Wasser,  
zogen sich schwarze Wolken über den Häuption zusammen,  
Nacht verkündend und Sturm, es erschauert' im Dunkel  
die Woge. -

## Aus der Äneis.

### 1. Fahrt nach Karthago. (I 1—440)

Arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris  
Italiam fato profugus Laviniaque venit  
litora; multum ille et terris iactatus et alto  
vi superum saevae memorem Iunonis ob iram,  
multa quoque et bello passus, dum conderet urbem  
inferretque deos Latio, genus unde Latinum  
Albanique patros atque altae moenia Romae.  
Musa, mihi causas memora, quo numine laeso  
quidve dolens regina deum tot volvere casus  
insignem pietate virum, tot adire labores  
impulerit. tantaene animis caelestibus irae?

## Aus der Äneis.

### 1. Fahrt nach Karthago. (I 1—440)

Arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris  
Italiam fato profugus Laviniaque venit  
litora; multum ille et terris iactatus et alto  
vi superum saevae memorem Iunonis ob iram,  
multa quoque et bello passus, dum conderet urbem  
inferretque deos Latio, genus unde Latinum  
Albanique patres atque altae moenia Romae.  
Musa, mihi causas memora, quo numine laeso  
quidve dolens regina deum tot volvere casus  
insignem pietate virum, tot adire labores  
impulerit. tantaene animis caelestibus irae?